

SEELSOHRGE

Zeitung der Evangelischen Schwerhörigenseelsorge

NR 27



Investitionen in Inklusion – ein langer Weg	Stefan Heidland	Seite 3
Schwerhörigkeit als Chance im Kindergottesdienst	Peter Pioch	Seite 6
Die Situation Schwerhöriger in der Kirche	Sonja Berger	Seite 10
Literatur und Internet		Seite 14
Andacht – Probleme lösen durch Gemeinschaft	Ralf Maier	Seite 17

INVESTITIONEN IN INKLUSION – EIN 12 JAHRE LANGER WEG

Ich war mehr als zwölf Jahre Ältester (Kirchenvorstand) in einer Kirchengemeinde. In der Synode und im Stadtkirchenrat war ich sechs Jahre tätig. Es war allenthalben zu spüren, dass hochgradig Schwerhörige wenig willkommen sind, weil sie manchmal wegen Missverständnissen Unpassendes in die Diskussionen einbringen. Es wurde kaum Rücksicht genommen, ja regelrecht gemobbt.

Trotz Nutzung eines privaten Zusatzmikrofons konnte ich in den Gesprächsrunden nicht alles verstehen. Dafür bedarf es mehrerer Mikrofone. Für die Gremien war das aber zu teuer! Ebenso Schriftdolmetscher. Im Inklusionsbeirat der Badischen Landeskirche wurde ich besser inkludiert: Mein Mikrofon wurde bei Gesprächen herumgereicht. Niemand fühlte sich jedoch berufen, irgendwo Gelder für EINE Person heranzuschaffen. Ich war in der ganzen Landeskirche der einzige hochgradig Fröhschwerhörige, der in Gremien gewählt wurde.

Auch als die Landeskirche die Inklusion offiziell auf ihre Fahnen schrieb und ein großes Projekt „Hören in der Kirche“ finanzierte, betraf das nur die Ausstattung der Kirchen mit Induktionsanlagen. Für Ehrenamtliche – nein, da ist nichts vorgeschrieben und nichts einklagbar. Die angesagte Inklusion blieb exklusiv! Immer wieder machte ich Vorstöße, bis ich zufällig erfuhr, dass es einen Fonds gibt, der bestimmte gemeindliche Projekte finanziell unterstützt. Aber mehrere Instanzen sind zwischengeschaltet, bevor der Stadtkirchenbezirk zustimmen kann. Erst dann konnte André Stöbener, Landesbeauftragter für Inklusion in der Evangelischen Landeskirche in Baden, bestellen. Der Fonds wollte diese Mikrofonanlage allerdings nur bezuschussen. Den anderen Teil musste der Stadtkirchenbezirk genehmigen und finanzieren. Man ließ sich dabei sehr viel Zeit. Immer wieder fragte ich beim verantwortlichen Pfarrer nach; die Antragsakte war geduldig. Dann standen die Kirchenältestenwahlen an. Mir wurde massiv nahegelegt, ich solle mich doch lieber bei den Hörbeeinträchtigten engagieren – da gehöre ich hin. Nach erneuter Nachfrage wurde Mitte November 2019 endlich die Akte in den Stadtkirchenrat geleitet; einige Wochen später der Eigenanteil des Stadtbezirks genehmigt. André Stöbener konnte nun bestellen. Die Lieferung erfolgte erst am 19.12.2019 – da waren die Wahlen schon gelaufen und ich wurde nicht wiedergewählt. Daher konnte ich die Mikrofonanlage nicht mehr einsetzen.



BEEINDRUCKENDE QUALITÄT

Bei der Übergabe der Anlage testete Dekan Dr. Thomas Schalla den Kopfhörerempfänger. Er war beeindruckt von der Qualität. Der Karlsruher Schwerhörigenverein stiftete noch einen Alukoffer mit maßgeschneidertem Gefache, sodass die Tischmikrofone und Empfänger sicher verstaut werden können. Inklusionsbeauftragter Stöbener plant nun, andere Kirchenbezirke der Badischen Landeskirche ebenfalls mit einer solchen Anlage auszustatten; zuerst der Evangelische Oberkirchenrat. Zuvor wurde die Abhörsicherheit der Anlage geklärt: Sie ist sicher, wenn die Mikrofone und Empfänger digital miteinander gekoppelt werden. Wenn ein Empfängerträger den Raum verlässt, wenn etwa Prüfungsergebnisse besprochen werden, lässt er den Empfänger im Raum.



Foto: Christina Müller /
Evangelisches Dekanat Karlsruhe

Die Evangelische Landeskirche in Baden verfügt nun für die Inklusion hörbeeinträchtigter Mitarbeiter über eine Tischmikrofonanlage im Wert von rund 11.500 Euro.

Bei der Übergabe dabei waren (von links nach rechts):

Pfarrerin Melanie Keller-Stenzel, Landeskirchliche Beauftragte für Hörgeschädigte,
Dekan Dr. Thomas Schalla,

Dr. Werner Jost, erster Vorsitzender des DSB-Landesverbandes Baden-Württemberg,
Stefan Heidland, Bezirksbeauftragter für Hörgeschädigte in der evangelischen Kirche
Karlsruhe und Vorsitzender des DSB-Ortsvereins Karlsruhe,

Ottmar Braschler von der die Anlage liefernden Firma Ohrwelt Konstanz
sowie André Stöbener, Landesbeauftragter für Inklusion in der Evangelischen
Landeskirche in Baden.

Jetzt kann sich die Badische Landeskirche einer Pionierleistung rühmen: Bis jetzt ist sie die erste und einzige überregionale Kirche in Deutschland, in der eine solche kompakte Konferenz-tischmikrofonanlage einsatzbereit ist.

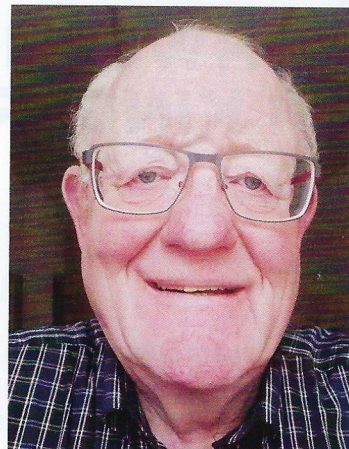
Die Stadt Karlsruhe, wo ich gewähltes Mitglied des Behindertenbeirates und im Forum Ehrenamt bin, agiert ganz anders: Hier war es selbstverständlich, mir Schriftdolmetscher zu organisieren, ohne dass ich mich kümmern musste. Die Sozialmanagerin Sandra Greiner schrieb mir: „Mit der technischen Lösung müssen wir uns als Stadt aus meiner Sicht bemühen. Es geht mir darum, dass Sie so gut wie möglich teilhaben können, und da ist es eben notwendig, auch die passenden Hilfsmittel anzuschaffen. Sie investieren Ihre Zeit, um sich zu engagieren, und mein Part ist es, Sie darin so gut ich kann zu unterstützen. Mir fällt es schwer, wenn sich Organisationen hinter Bürokratie oder Kosten verstecken und an anderen Stellen dann aber ach so offen und wohlwollend erscheinen wollen.“ – Ein Vorbild für die intrinsische Inklusion Hörbeeinträchtigter!

► Stefan Heidland

Foto und Text erschienen in **'Spektrum hören'** (4/2020).

Wir danken dem Median-Verlag für die Überlassung zum Nachdruck.

Foto: privat



Stefan Heidland

Stefan Heidland ist hochgradig hörbeeinträchtigt. Er engagiert sich trotzdem in Gremien verschiedener Organisationen. Um bei Besprechungen besser verstehen zu können, müssen mehrere Mikrofone auf den Konferenztischen verteilt werden. Sein zähes Ringen und Durchhaltevermögen waren schließlich von Erfolg gekrönt. Hier berichtet er von seinen Erfahrungen.